

## „Auf jedem Balkon ein Konzert“

Bericht zur 3. Fachtagung Kulturgeragogik – Kultur vor der Haustür

**100 Akteure aus Wissenschaft und Praxis der Kulturarbeit mit Älteren haben sich am 9. November 2016 in der Akademie Franz Hitze Haus in Münster zusammengefunden, um sich über gute Ansätze der Kulturarbeit mit Älteren auf dem Land und im Quartier zu informieren und auszutauschen.**

„Zuhause ist es doch am schönsten“, war sich das Theaterensemble Demenzionen aus Köln mit den Teilnehmenden der Fachtagung einig. Besonders ältere Menschen haben einen ausgeprägten Wohnort-Bezug, gerade wenn die Mobilität nachlässt. In der kulturgeragogischen Arbeit sind daher dezentrale, quartiersbezogene und „aufsuchende“ Angebote von großer Bedeutung. Mit dem Beitrag des Theaterensembles wurde nicht nur das Interesse der Teilnehmenden geweckt, sondern es wurde gleich ein Beispiel präsentiert, wie Ältere sich engagieren, um Theateraufführungen für Hochaltrige in ländlichen Seniorenheimen zu ermöglichen.



Die Mitglieder des Theaterensembles lebten den Partizipationsgedanken in der Quartiersentwicklung vor und beteiligten das Publikum an der Inszenierung.



Prof. Dr. Mirko Sporket sprach über das Konzept der Sozialraumorientierung.

Nach Grußworten der Kooperationspartner **Maria Kröger**, Akademie Franz Hitze Haus, und **Almuth Fricke**, Leiterin des Instituts für Bildung und Kultur und dem dort ansässigen Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter (kubia), erläuterte **Prof. Dr. Mirko Sporket**, Prodekan des Fachbereichs Sozialwesen der FH Münster, inwiefern Angebote im Lebensumfeld zur Stärkung von Selbstsorge und Autonomie beitragen. Er stellte dar, dass die Steigerung der Lebenserwartung keine reine Erfolgsgeschichte ist, sondern auch realistisch betrachtet werden muss. Durch eingeschränkte Mobilität, Einsamkeitstendenzen, Armutsrisiken, zunehmende Abhängigkeit von anderen und eingeschränkte Teilnahme am öffentlichen Leben nimmt die Lebensqualität für viele Menschen im Alter ab. Um die Lebensqualität aufrecht zu erhalten und zu verbessern, gilt es, den unmittelbaren Sozialraum in den Blick zu nehmen. Prof. Sporket plädierte dafür, das Konzept der Sozialraumorientierung aus der Sozialen Arbeit auf die Kulturelle Bildung im Alter zu erweitern.

**Dr. Daniela Grobe**, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, stellte den Masterplan Altengerechte Quartiere.NRW vor, dessen Ziel es ist, lebenswerte Quartiere zu schaffen. Auf der Internetseite ([www.aq-nrw.de](http://www.aq-nrw.de)) finden Städte und Gemeinden Unterstützung bei der Umsetzung von Prozessen zur Quartiersentwicklung, die den Belangen der Menschen gerecht wird und zukunftsfähig ist.

Im Anschluss diskutierten **Gila Maria Becker**, Theater- und Kulturpädagogin aus Düsseldorf, **Marita Gerwin**, Fachstelle Zukunft Alter in Arnsberg, und **Hans Kurth**, Altes Backhaus in Münster, die über langjährige Erfahrungen in der Kulturarbeit im Quartier verfügen, gemeinsam mit dem Publikum über die Herausforderungen und Bedarfe in der sozialräumlichen Kulturarbeit mit Älteren. Dabei wurde nach Beispielen gesucht, wie Menschen „vor der Haustür“ abgeholt werden können bzw. überlegt, was diese Arbeit erleichtern würde. Einig waren sich die Diskutierenden, dass der Spaß am gemeinsamen Tun Grundlage für jede Quartiersentwicklung ist. Kulturarbeit muss Begegnung ermöglichen, denn die Gesprächsbereitschaft und Offenheit aller Beteiligten ist Voraussetzung für erfolgreiche Quartiersarbeit. Die Älteren sollten an der Entwicklung beteiligt werden, die Akteure müssen ihnen zuhören und sie nicht mit aufgesetzten Ideen überfahren. **Karin Nell** mahnte: „Wenn wir über Partizipation reden, brauchen wir einen verdammt langen Atem. Nur dann ist die Arbeit auch nachhaltig.“ Sie sieht die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern hier als besonders fruchtbar an, da diese einen anderen Blick auf die Dinge haben, neu denken und kreative Prozesse anstoßen.



Die Teilnehmenden der Tagung beteiligten sich rege und hielten so die Diskussion lebendig.

Am Nachmittag konnten die Teilnehmenden der Tagung aus zehn Praxisbeispielen zwei auswählen, die sie näher kennenlernen wollten. Es wurden Wege aufgezeigt, wie Kulturteilhabe im direkten Lebensumfeld ermöglicht werden kann, vom intergenerationellen Kulturangebot im Dorf über Kunstvermittlung im städtischen Quartier bis hin zu kultureller Nahversorgung für Hochaltrige im ländlichen Raum.

Eine musikalische Tagesschau fasste die Beiträge humorvoll zusammen und rundete den Tag ab. Pianist und Kabarettist **Paul Hombach** fragte, was Beethoven, Stockhausen, Udo Lindenberg und Metallica wohl von Quartiersentwicklung halten würden und gab die musikalische Antwort. Mit einem Augenzwinkern konstatierte er, die Arbeit sei erst beendet, wenn auf jedem Balkon ein Konzert stattfindet und in jeder Wohnung eine Ausstellung kuratiert werde.

#### Weitere Informationen

Institut für Bildung und Kultur e.V.  
Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter  
Imke Nagel  
Küppelstein 34 | 42857 Remscheid  
Tel. 02191.794.296  
nagel@ibk-kultur.de  
www.ibk-kubia.de  
www.kulturgeragogik.de

In Kooperation mit

Gefördert von